



**kul  
tur**  
**PREIS 22**  
VORARLBERG

# PROGRAMM

27. September 2022 | ORF Landesfunkhaus Dornbirn



## **Kulturpreis Vorarlberg 2022**

### **Interpretation Zeitgenössischer Musik**

Das Casino Bregenz und die Dornbirner Sparkasse schreiben gemeinsam den Kulturpreis Vorarlberg aus. Projektpartner für das Juryverfahren und die Bewerbung sind das Land Vorarlberg und der ORF Vorarlberg.

Mit diesem Preis wird ein starker Impuls für die Vorarlberger Kulturszene gesetzt. Junge, kreative Köpfe aus den verschiedensten Kunst- und Kulturgattungen werden dabei gefördert. Die zu prämierende Sparte wird jedes Jahr neu definiert. Der Hauptpreis beträgt 10.000 EUR, zusätzlich werden zwei Anerkennungspreise zu je 2.500 EUR vergeben. Am 27. November 2022 stellen sich Musikerinnen und Musiker mit Vorarlbergbezug einer international besetzten Jury.

# INHALTS VERZEICHNIS

6	<b>Vorwort</b>
8	<b>Bachmann Hanna</b>
12	<b>Brunner Raphael</b>
16	<b>Feinig Nikolaus</b>
20	<b>Moosbrugger Paul</b>
24	<b>Speyers Guy</b>
28	<b>Tarcsay Monica</b>
32	<b>Die Jury</b>
34	<b>Impressum</b>

# VORWORT

---

## Was heißt zeitgenössisch?

Der Ausschreibung des Vorarlberger Kulturpreises 2022 in der Kategorie *Interpretation zeitgenössischer Musik* gingen zahlreiche Überlegungen der erweiterten Kunstkommission voraus. Zuerst musste der viel diskutierte Begriff *zeitgenössische Musik* geklärt werden. Was bedeutet dieser und welche Art von zeitgenössischer Musik soll gemeint sein - Jazz, Rock, Singer-Songwriter, Ethnische Musik, ‚neue‘ oder ‚Neue‘ Musik oder avancierte neue Musik? Der Wirrwarr in den Begriffszuschreibungen der Musik begann etwa in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Es ist noch gar nicht lange her, da wurde von U- und E-Musik gesprochen und es machte bis vor kurzem sogar einen Unterschied, ob von ‚neuer‘ oder ‚Neuer‘ Musik oder ‚zeitgenössischer‘ die Rede ist.

Mit dem Aufbrechen normativer kompositionstechnischer Regeln entfaltete sich eine faszinierende Bandbreite an musikalischen Stilen. In den Ausschreibungskriterien zur Vorauswahl des Vorarlberger Kulturpreises in der Kategorie *Interpretation zeitgenössischer Musik* steht in etwa die Nachfolge der klassischen Moderne bis in die Gegenwart im Fokus. Eine Bedingung für die Werkauswahl war, dass deren Urheber:innen am Leben sind.

## Musiker:innen als Einzelkämpfer:innen

Der Jazz stand beim Kulturpreis Vorarlberg im Jahr 2017 im Mittelpunkt des Wettbewerbs. Damals zeigte sich, dass Musiker:innen keine Einzelkämpfer:innen sind und es auch nicht sein wollen. Kurzerhand schlossen sich die Nominierten zu einer Band zusammen und teilten sich das Preisgeld. Jedoch sind sich die Initiatoren des Casino Bregenz und der Sparkasse Dornbirn einig, dass die Ausschreibung des Vorarlberger Kulturpreises den Wettbewerbsgedanken in sich tragen soll. Schließlich soll im Rahmen einer Gala im Casino Bregenz die Gewinnerin oder der Gewinner des Vorarlberger Kulturpreises 2022 bekannt gegeben werden. Konsequenterweise würde dies bedeuten, dass alle Nominierten solistisch auftreten

müssten. Weil aber Musizieren in den meisten Fällen ein Akt des Miteinanders ist, war es den Musiker:innen freigestellt, ihre Werkauswahl entweder solistisch, im Duo oder in Triobesetzung zu präsentieren.

## Musikalische Darbietung und ein Portfolio

Eine große musikalische Stilvielfalt zeichnet die einzelnen Darbietungen aus. Es liegt in der Natur der Sache, dass jedes Instrument und jede Performance eine andere Atmosphäre erzeugt. Doch nicht allein die Konzerte der Musiker:innen im ORF-Landesfunkhaus Vorarlberg sind entscheidend: Portfolios geben der Jurorin Boglárka Pecze sowie den Jurjoren Uli Fussenegger und Jean-Pierre Collot hinaus Auskunft über bisherige Aktivitäten, Aufführungen und Projekte. Sie runden das Gesamtbild ab und fließen in die Jurierung ein.

## Porträts der Musiker:innen und „ihrer“ Instrumente

Uraufführungen von Gerald Futscher, Marcus Nigsch und Gerda Poppa bereichern das Konzert im ORF-Landesfunkhaus Vorarlberg. Raphael Brunner bringt auch eine eigene Komposition ein. Gleichzeitig spiegelt die Werkauswahl Vorlieben und persönliche Freundschaften zwischen Musiker:innen und Komponierenden wider. Bei allen Teilnehmenden hat die Corona Pandemie tiefe Spuren hinterlassen. In zwei neuen Kompositionen hat sie einen künstlerischen Niederschlag gefunden.

Intention der Musiker:innen ist es, „ihr“ Instrument mit all seiner klanglichen Schönheit, Vielfalt und Eigenart zur Geltung zu bringen. Auch das Verhältnis der elektronischen Musik in Verbindung mit realen Klängen wird ausgelotet und überdies bilden einige Werkzusammenstellungen bewusst die Persönlichkeit der Nominierten ab und können als musikalische Porträts erlebt werden.

Die Verleihung des Vorarlberger Kulturpreises 2022 wertschätzt das aktive musikalische Schaffen und die Interpretation zeitgenössischer Musik in unterschiedlichsten Ausformungen. In diesem Sinn sollen nicht das Ausschließende und die Konkurrenz im Vordergrund stehen, sondern eine größtmögliche Vielfalt und das Miteinander aufgezeigt werden.

# HANNA BACHMANN

---

Gerda Poppa: **Reset**, Uraufführung

Jörg Widmann: **Sonatina facile**

Hanna Bachmann, Klavier

## Mit offenen Ohren auf musikalischer Schatzsuche

Die Pianistin Hanna Bachmann liebt die Abwechslung. Einesteils genießt sie mit einem Solo-Repertoire für Klavier die vollkommene Konzentration auf das Werk und das Instrument, andernteils macht es ihr große Freude, als Kammermusikpartnerin und Liedbegleiterin den musikalischen Austausch zu suchen. „Auch wenn es bedeutet, viel Repertoire gleichzeitig zu erarbeiten und ich somit im wahrsten Sinn des Wortes alle Hände voll zu tun habe, möchte ich nichts davon missen“, erzählt Hanna Bachmann. Auch die Beschäftigung mit dem Wort und der menschlichen Stimme sei unglaublich spannend. Zu ihren Liedpartnern zählen etwa Isabel Pfefferkorn, Corinna Scheurle, Lea Elisabeth Müller, Elsa Janulidu und Angelika Niakan.

Hanna Bachmann ist stets auf der Suche nach Raritäten auch über das Blickfeld der europäischen Klavierliteratur hinaus. Besonders am Herzen liegen ihr zudem Kompositionen von Frauen. Es sei ihr ein persönliches Anliegen, diese Musik auch zu spielen und sie merke an den positiven Rückmeldungen, dass das Publikum offen sei und neugierig auf noch nicht Gehörtes. Traditionslinien sind der Musikerin wichtig, denn Musik könne nicht isoliert wahrgenommen werden und selbstverständlich habe das bisher Gehörte auf die Wahrnehmung einen Einfluss, betont die Pianistin. Offen ist Hanna Bachmann für viele unterschiedliche Stilrichtungen, Steve Reich und die Minimal Music, Ligetis Etüden mit den besonderen Klangfarbenspielen und auch Werner Pirchners Musik, gespickt mit zahlreichen humorvollen Anspielungen, nennt sie als musikalische Beispiele, die sie besonders beeindruckten.

Bisher haben Hugo Padilla Sánchez, Isabel Pfefferkorn und Gerda Poppa für Hanna Bachmann komponiert. „Es ist natürlich eine besondere Ehre, ein Werk zur Uraufführung zu bringen, wissend, dass es noch von niemandem zuvor gehört wurde. Die Menschen sind neugierig, wie Komponist:innen sich heutzutage ausdrücken, in einer Welt voller Möglichkeiten und in der es kaum mehr kompositorische Regeln oder Tabus gibt.“

Ihr Interesse für außereuropäische und vor allem lateinamerikanische Musik wurde in den vergangenen Jahren durch drei Mexikoreisen gestärkt. Im Zuge dessen erweiterten neue Eindrücke und Bekanntschaften ihre Repertoireliste. So werde sie etwa Kompositionen von Manuel María Ponce und Gustavo Morales in künftige Konzertprogramme einbauen, um sie dem europäischen Publikum näher zu bringen.

Die Vorarlberger Komponistin Gerda Poppa kenne sie schon lange, erzählt Hanna Bachmann, denn sie verbinde unter anderem die Heimatgemeinde Röthis. „Ich finde ihre Musik sehr ausdrucksstark, reich an Klangfarben und voller Gestik. Sie findet dabei ihre individuelle Tonsprache und ihren eigenen Stil“, betont die Pianistin.

*Reset* ist im Auftrag von Hanna Bachmann im Jahr 2020 entstanden. Die Pandemie hat eine Uraufführung bislang unmöglich gemacht. Das Werk besteht aus sechs Variationen zu einem inhaltlichen Thema. Die Musik sei inspiriert durch Erfahrungen und Empfindungen



im ersten Corona-Lockdown des Frühjahrs 2020, beschränkt sich aber nicht allein auf diese Zeit, erläutert Gerda Poppa: „Das Gefühl, den Boden unter den Füßen zu verlieren; Angst, Ungewissheit; aber auch Zusammenhalt, der sich in der Corona-Hymne *va, pensiero* von Giuseppe Verdi manifestiert hat; erdrückende Einsamkeit; Galgenhumor, der immer wieder aufgeblitzt ist; und der Planet Erde, der sich in dieser Zeit der massiven Reduktion erholen und richtig ‚durchatmen‘ konnte.“

Die Musik von Jörg Widmann habe sie schon länger gereizt, erklärt Hanna Bachmann. Für die Vorauswahl zum Vorarlberg Kulturpreis 2022 bietet sich die *Sonatina facile* nun ideal an. Das Werk ist inspiriert von Mozarts C-Dur Sonate, „die zwar den Beinamen *Sonata facile* trägt, aber dieser Titel ist sowohl bei Mozart wie auch bei Widmann irreführend und bezieht sich gerade bei Mozart eher auf das Hör- als auf das Spielerlebnis. Wie Widmann auf Mozart Bezug nimmt, aber mit den Erwartungen spielt und so etwas ganz Eigenes schafft, finde ich wirklich großartig und so freue ich mich schon sehr, dieses Werk zur Aufführung zu bringen.“

### **Biografie**

Geboren 1993 in Feldkirch, lebt in Wien als freischaffende Pianistin. Unterricht in der Förderklasse des Vorarlberger Landeskonservatoriums bei Ferenc Bogner; Bachelor- und Masterstudium am Mozarteum Salzburg, in der Klasse von Pavel Gililov; Mitglied des Schwarzenberg Trios; Musikalische Zusammenarbeit u.a. mit Kian Soltani, Julia Hagen, Dominik Wagner, Marie Isabel Kropfitsch, Isabel Pfefferkorn, Corinna Scheurle, Elsa Janulidu; Internationale Konzerttätigkeit, u.a. in Mexiko, Kanada, USA, Israel. Videoprojekte, Musikalischer Adventskalender 2021 und 2022. Zahlreiche CD-Produktionen, zwei Solo-CDs: *Plaisanteries*, 2019; *Hanna Bachmann. Piano*, 2017.

# RAPHAEL BRUNNER

---

Franck Angelis: **Impasse I** für Akkordeon Solo

Raphael Brunner: **Gameflow** für Flöte und Akkordeon

Juan Carlos Díaz: **Lichtball** für Flöte, Akkordeon und Drums

Raphael Brunner, Akkordeon

Juan Carlos Díaz, Flöte

Stefan Greussing, Drums

## Kulturelle und klangliche Vielfalt leben

Als Raphael Brunner mit zehn Jahren in die Förderklasse am Vorarlberger Landeskonservatorium und zum Akkordeonisten Goran Kovačević kam, begann eine musikalisch prägende Zeit. Die Freundschaft mit seinem Lehrer spiegelt sich bis heute im gemeinsamen Musizieren sowie im Denkhorizont des Akkordeonisten wider. Die Vielseitigkeit und Offenheit allen Musikkulturen gegenüber sowie die Tatkraft bei der Umsetzung von Projekten, machen das Zusammenwirken mit Goran Kovačević so besonders, erzählt Raphael Brunner.

Die Begeisterung für südamerikanische Musik war ausschlaggebend, Akkordeon lernen zu wollen, erinnert sich Raphael Brunner. Auch Musiker und Werke russischer Komponist:innen faszinierten und motivierten ihn, die spezifischen Balgtechniken wie Bellow Shake oder Ricochet der modernen Akkordeonliteratur zu interpretieren.

Gemeinsam mit dem Flötisten Juan Carlos Díaz spielt der in Lustenau geborene und nun in der Schweiz lebende Musiker seit acht Jahren im Duo *Das Kollektiv*. Viel beachtet wurden die beiden Alben *Timeless* und *Platano*.

Im Zuge von zahlreichen Konzertreisen in viele Länder der Welt, weitete sich der Blick auf die stilistische Vielfalt unterschiedlicher Musikkulturen. Die Möglichkeiten der Musik seien unendlich und diese Erkenntnis fließe selbstverständlich in die Werkauswahl sowie in die eigenen Kompositionen mit ein, so der Akkordeonist. „Hinter jeder Komposition steckt eine Geschichte, zum Teil sind es lustige Begegnungen mit Menschen oder auch Eindrücke von Landschaften oder Emotionen.“

Die Verschmelzung der Musikstile über alle musikalischen Genres hinweg, ist ein bedeutendes Anliegen des Musikers. Dies zeigt sich unter anderem im Bandprojekt *No Limits*, in dem die beiden Akkordeonisten Raphael Brunner und Goran Kovačević sowie der Flötist Juan Carlos Díaz und der Saxophonist Peter Lenzin miteinander musizieren. „Grenzen jeglicher Art sollen überwunden werden: kulturelle, stilistische, historische, geografische, instrumententechnische, klangliche, künstlerische“, beschreibt Raphael Brunner die Intention des Ensembles. Zuerst bestand das musikalische Gestalten der Musiker darin, sich die jeweiligen Grenzen bewusst zu machen, um sie im Rahmen eines künstlerischen Prozesses aufzubrechen und zu überwinden.

Seit zwei Jahren bestimmen interdisziplinäre Projekte das musikalisch kompositorische Wirken von Raphael Brunner mit. Weiters entstanden im Duo *Das Kollektiv* sowie in der Band *Caminos Nuevos* Musiktheaterproduktionen für ein junges Publikum sowie Konzertdramaturgien, die Musik in Verbindung zum Tanz und zur Literatur bringen. „Uns war es von Anfang an wichtig, immer wieder neue, außergewöhnliche Programmgestaltungen zu verschiedenen Themen zu kreieren und neue Ideen mutig auszuprobieren, um etwas Neues zu schaffen“, berichtet der Akkordeonist.



Das Werk *Impasse I* des französischen Komponisten Franck Angelis, ein Pionier der zeitgenössischen Akkordeonliteratur, zählt zu Raphael Brunners Lieblingswerken. Es seien die neuen, modernen Klänge mit verschiedensten Balgtechniken und rhythmischen Verschiebungen, die ihm als Jugendlerner die Ohren geöffnet hätten. Das Werk *Gameflow* komponierte Raphael Brunner während des ersten Corona-Lockdowns im Jahr 2020. Die ungewisse Situation habe ihm die Balance und Stabilität genommen, berichtet der Musiker. Viele Melodien aus diversen Videogames gingen ihm damals durch den Kopf. Verrücktheit, Unsicherheit aber auch die Hoffnung, dass sich die ganze Situation verbessert, haben ihn beim Komponieren geleitet. *Lichtball* von Juan Carlo Díaz ist zur gleichen Zeit entstanden. „Das Werk zeichnet sich durch die Vielseitigkeit aus. Es zählt zu einem meiner Lieblingsstücke und es war mir sehr wichtig, dass wir dieses Stück gemeinsam spielen, da es von meinem besten Freund und einfach eine exzellente Komposition ist.“

### **Biografie**

Geboren 1993 in Lustenau, lebt in St. Margrethen. Künstlerisches Basisstudium, Instrumental- und Gesangspädagogik und Diplom am Vorarlberger Landeskonservatorium in der Klasse von Goran Kovačević. Unterrichtet an der Musikschule Liechtenstein, Musikschule Arbon und in der Migros Klubschule in St. Gallen. Zahlreiche erste Preise beim *Accordion Star International* in den USA, *Coupe Mondiale* Akkordeon München, Philharmonie Berlin, u.a.; Konzerte in der Philharmonie Luxembourg; Wiener Konzertverein; Konzerttour in den Libanon (2022); Köthener Bachfesttage; Mitglied des Duo *Das Kollektiv*; *Caminos Nuevos*; *No Limits*; u.a.; CD-Produktionen: *Timeless*, *Platano*

# NIKOLAUS FEINIG

---

Sofia Gubaidulina: **Al tallone - da punto arco** aus *Acht Etüden* für Kontrabass Solo

**György Kurtág, Message Consolation à Christian Suter** aus *Signs, Games, Messages* für Kontrabass Solo

Sofia Gubaidulina: **Senza arco** aus *Acht Etüden*

György Kurtág: **Botschaft an Valerie** aus *Signs, Games, Messages*

Nikolaus Feinig, Kontrabass

## Eine schöne Musikvorstellung und Klangbilder transportieren

Schon als kleines Kind war sich Nikolaus Feinig sicher, dass der Kontrabass „sein“ Instrument ist. Angefangen hat er nicht wie die meisten Musikschüler:innen mit dem Spiel anhand von Noten, sondern improvisierend. Gemeinsam mit seinem Lehrer Martin Deuring dachte und spielte er Eingebühtes im Musikschulunterricht weiter. Erst mit zwanzig Jahren lernte Nikolaus

Feinig Noten lesen und wendete sich dem Kontrabassstudium zu. Ihn faszinierte die Position des Instruments innerhalb des Ensembles oder des Orchesters, erzählt der Musiker. Der Kontrabassist stehe hinten, überblicke alles und halte die musikalischen Abläufe zusammen.

Nikolaus Feinig hat eine Doppelbegabung als Zeichner und Musiker. Sein Studium führte ihn zunächst nach Frankreich, wo er Bildende Kunst studierte und später an die Akademie nach Wien. Dort standen Druckgrafiken und Zeichnung im Fokus. Doch gleichzeitig habe er schon mit dem Studium des Kontrabasses begonnen. Die Kunst des Zeichnens und die Musik würden einander beeinflussen, so Nikolaus Feinig, denn wahrscheinlich habe er durch das gleichzeitige Interesse für die bildende Kunst und die Musik schon früh gewusst, dass er sich auf die zeitgenössische Musik konzentrieren wolle. Musikalische Strukturen und Texturen in der Musik lassen sich oft auch in visuelle Vorstellungen übertragen.

Bedeutend für ihn als Musiker sind Komponist:innen, „die schöne Musikvorstellungen haben und versuchen, sie zu transportieren, egal welche Widerstände es gibt.“ Eine Vorliebe hat der Kontrabassist überdies für arabische oder mongolische Musik. Als Musiker bei den namhaftesten Ensembles für zeitgenössische Musik hat er viele Werke und zahlreiche Komponist:innen der Gegenwart kennen gelernt. Vor allem die Musik von Georg Friedrich Haas begeistert Nikolaus Feinig und er erinnert sich gerne an die beiden Uraufführungen *Hyena* und *Das kleine Ich bin ich* in den Jahren 2016 und 2017 in Wien.

Die Coronazeit brachte viele Veränderungen für Nikolaus Feinig. Unter anderem hat er seinen Lebensmittelpunkt nach Vorarlberg verlegt. In den vergangenen beiden Jahren unterrichtete der Musiker zahlreiche Kinder in Kontrabass, E-Bass sowie elementarer Musikerziehung und in der Rhythmuswerkstatt an den Musikschulen Feldkirch und Großes Walsertal. Inspiration auch für offene Musizierkonzepte sowie die Gestik in der Musik bietet dem Pädagogen unter anderem der Komponist György Kurtág.

Während Nikolaus Feinig bis vor wenigen Jahren fast ausschließlich zeitgenössische Musik spielte, ist er nun auch bei klassischen Ensembles und Orchestern in Vorarlberg und in benachbarten Ländern aktiv.



Eine Bereicherung sieht Nikolaus Feinig in der Verbindung der Künste. Theatermusik beispielsweise mache enorm viel Spaß und es sei auch interessant, mit Musik eine Atmosphäre für eine Theater- oder Filmszene zu schaffen.

Kompositionen von György Kurtág und Sofia Gubaidulina hat Nikolaus Feinig für seinen Musikbeitrag ausgewählt, weil er diese beiden Persönlichkeiten für sich selbst als Türöffner:in empfindet. Werke von Kurtág seien ihm schon lange sehr nahe. „Ich liebe seine Gesangszyklen, seine Kammermusik und diese drei Solostücke auch. Kurtágs Orchesterstück *Stele* hat mir erstmals hörbar gemacht, wie jetzige Musik klingen kann. Bei der Musik von Sofia Gubaidulina ist es ähnlich. Diese Stücke sind interessant zu spielen: sie sind zwar als Etüden betitelt, ich finde aber, dass sie im richtigen Rahmen als Konzertstücke wirksam sind.“

In *Signs, Games and Messages* hat György Kurtág eine Serie von Werken zusammengefasst, die nach Belieben kombiniert werden können. Vor allem die *Botschaften* sind persönliche Stücke, mit denen sich der Komponist an bestimmte Menschen wandte oder musikalische Grußbotschaften übermittelte.

Sofia Gubaidulina bearbeitete acht ihrer *Zehn Präludien* für Violoncello selbst für Kontrabass. In jedem einzelnen Werk widmet sie sich einem bestimmten musikalischen Gedanken bzw. einer spezifischen Spieltechnik.

### **Biografie**

Geboren 1985 in Bregenz, lebt in Ludesch. 2005 Studium der bildenden Künste in der ESI Angoulême in Frankreich, 2006-2011 an der Akademie der bildenden Künste Wien und parallel dazu Kontrabassstudium an der KUG Graz. Masterstudium für zeitgenössische Musik in Graz, Hauptlehrer: Uli Fussenegger. Aufführungen mit dem Klangforum Wien, RSO Wien, Ensemble MusikFabrik Köln, OENM; Ensemble Zeitfluss, Ensemble Schallfeld, Neue Oper Wien, NADAR Ensemble (BEL) und mdi Ensemble (IT) u.a. unter der Leitung von Péter Eötvös, Emilio Pomarico, Sylvain Cambreling u.a.; Kooperation mit Theater Café Fuerte; Theater Kosmos Wien; Filmmusiken für *Sleepless Knights* (2012), Mitwirkung bei *Introduzione all'oscuro* (2018).

# PAUL MOOSBRUGGER

---

Gernot Wolfgang: **Uncle Bebop, aus: Three Short Stories** für Klarinette und Fagott

Peter Graham: **Different Geometry** für Klarinette Solo

Jörg Widmann: **Fantasie** für Klarinette Solo

Paul Moosbrugger, Klarinette

Johanna Bilgeri, Fagott

## Musik unverwechselbar und eigen gestalten

Der Klarinetist Paul Moosbrugger ist zwanzig Jahre alt, er steckt mitten in seinem Konzertfachstudium, lenkt bei Wettbewerben stets die Aufmerksamkeit auf sich, hat einen Zeitvertrag bei den Nürnberger Symphonikern und beeindruckt durch seinen großen musikalischen Aktionsradius.

Wettbewerbe hätten ihm schon manche Türe geöffnet, unter anderem zu attraktiven Konzertauftritten oder zu namhaften Weiterbildungsprogrammen, erzählt der Musiker. Anfang September nahm er beim renommierten 16. Internationalen Aeolus Bläserwettbewerb

in Düsseldorf teil und spielte neben klassischem Repertoire auch ein zeitgenössisches Werk von Gerald Resch.

Im Jahr 2019 wurde Paul Moosbrugger der EMCY-Sonderpreis (European Union of Music Competitions for Youth) zuerkannt. Dies ermöglichte ihm die Teilnahme am Projekt *Epoche f* mit dem Ensemble *Modern* und spannende Einblicke in Werke von Anton Webern, Earle Brown, Steve Reich, John Adams, Luciano Berio sowie František Chaloupka. Diese Erfahrungen hätten ihm die Augen für die faszinierende Bandbreite an Stilen und Ausdrucksformen geöffnet, die die zeitgenössische Musik bietet, und sein Interesse geweckt, berichtet Paul Moosbrugger.

Seit jeher sei es ihm ein Anliegen, nicht nur die musikalische Weiterentwicklung im engeren Sinn voranzutreiben, sondern seine musikalische Vielseitigkeit auszuweiten. „Ich versuche, mich sukzessive immer mehr und tiefer mit anderen musikalischen Stilen zu beschäftigen. Mein Hauptinteresse liegt im Allgemeinen nicht darauf, geschriebene Musik bloß wiederzugeben, sondern etwas Neues daraus schöpfen zu können und zu versuchen, diese Musik durch meine Persönlichkeit unverwechselbar und eigen zu gestalten. Dies gelingt vor allem bei zeitgenössischer Musik, bei der man deutlich weniger zu bestimmten Fassungen und Gestaltungstraditionen gedrängt wird. Dieser höhere Grad an Freiheit ist für mich essenziell und macht somit nicht nur mich als Instrumentalisten zum musikalischen Gestalter, sondern auch zum „Mitschöpfer“, erklärt Paul Moosbrugger seine Musizierpraxis.

Derzeit erhält der Musiker im Rahmen eines Zeitvertrages bei den Nürnberger Symphonikern als stellvertretender Soloklarinetist und am Pult der zweiten Klarinette wertvolle Einblicke in die musikalischen Wirkzusammenhänge eines Orchesters. Darüber hinaus liege ihm das solistische Auftreten sehr und deshalb sei er dankbar, dass er während der letzten Jahre immer wieder die Möglichkeit hatte, mit Orchestern als Solist auftreten zu können, so Paul Moosbrugger.

Auch kammermusikalisch ist der Klarinetist engagiert, unter anderem im *Trio Mélange* mit Anna Eberle (Oboe) und Johanna Bilgeri (Fagott). „Das Hören auf Andere, das bewusste Zurücktreten in den Hintergrund und das aktive Teilnehmen am musikalischen Gespräch sind Eigenschaften, die in allen musikalischen Bereichen, aber auch in zwischenmenschlich wichtig sind.“



Vielseitig möchte sich Paul Moosbrugger als Musiker präsentieren und dies bei der Vorauswahl für den Vorarlberger Kulturpreis 2022 mit Kompositionen aufzeigen, die sich durch verschiedene Stile auszeichnen. In *Uncle Bebop* von Wolfgang Gernot werden unterschiedliche Genres zueinander in Beziehung gesetzt. „Der Jazzeinfluss ist vor allem rhythmischer Natur, während die Wahl der Harmonien, die kontrapunktischen Passagen sowie formale Überlegungen vorwiegend auf Konzertmusikstile Bezug nehmen“, berichtet der Komponist über seine Intentionen. An *Different Geometry* des britischen Komponisten Peter Graham fasziniert Paul Moosbrugger die Schlichtheit und Transparenz des Werkes. Jörg Widmanns *Fantasie* für Klarinette Solo ist ein virtuoses Werk, das die gesamte Bandbreite der spieltechnischen Möglichkeiten zur Ton- und Geräuscherzeugung beinhaltet. Gleichzeitig verweisen die musikalischen Verläufe auf das große Spektrum des Tonumfangs der Klarinette und lenken die Hörperspektive auf den Jazz, Klezmer und die Tanzmusik.

### **Biografie**

Geboren 2002 in Dornbirn, lebt in Wien. Erster Klarinettenunterricht bei Hubert Schelling und Martin Schelling, anschließend am Vorarlberger Landeskonservatorium in der Klasse von Francesco Negrini. Studiert an der Universität für Musik und Darstellende Kunst Wien bei Christoph Moser. Beste Platzierungen bei Wettbewerben, Konzerterfahrungen als Solist, 2021 Nachwuchspreis der Wiener Symphoniker. Konzert als Solist mit den Wiener Symphonikern unter der Leitung von Andrés Orozco-Estrada im Wiener Konzerthaus; Auftritte, unter anderem beim Kammermusikfest *Lockenhaus* und in Oslo. 2019 EMCY Sonderpreis; seit 2022 Zeitvertrag bei den Nürnberger Symphonikern; Kammermusiker im *Trio Mélange*.

# GUY SPEYERS

---

Georg Friedrich Haas: ... **aus freier Lust ... verbunden...** für Bratsche Solo  
Gerald Futscher: **Le chant des racines du pissenlits** für Flöte, Viola und Zuspelung, Uraufführung

Guy Speyers, Viola  
Anja Nowotny-Baldauf, Flöte

## Spektrale Musik vermittelt viel Energie und ein ganz spezielles Gefühl

Beim *Stellenbosch international Chamber Music Festival* 2007 in Südafrika lernte Guy Speyers den Bratschisten Klaus Christa kennen, der dort als Dozent unterrichtete. Damals spielte der Student unter anderem beim Jugendorchester und war neugierig auf Impulse jeglicher Art. Als ihn Klaus Christa darauf ansprach, ob er sich um einen Studienplatz am Vorarlberger Landeskonservatorium bewerben wolle, musste Guy Speyers nicht lange überlegen. Er übersiedelte im Jahr 2008 nach Vorarlberg und studierte in der Klasse von Klaus Christa.

Die erste Berührung mit neuer Musik hatte Guy Speyers bereits während seines Studiums in Südafrika. Regelmäßig pendelte er von Port Elizabeth nach Kapstadt und übernachtete stets

bei seinem Kollegen, dem Komponisten Matthias van Dijk. Da habe es immer interessante Diskussionen gegeben und sein Interesse für neue Musik wurde geweckt, erinnert sich Guy Speyers.

Nach dem Studienabschluss wurde der Bratschist Mitglied des Synchronorchesters Vorarlberg, wo er Andreas Ticozzi, den Leiter des Vorarlberger *ensemble plus* kennen lernte. Und alsbald kam die Einladung, im *ensemble plus* mitzuwirken. Gleich beim ersten Konzert im Jahr 2012 stand auch eine Komposition von Gerald Futscher auf dem Programm. Dies war die zweite wegweisende Erfahrung für Guy Speyers, denn die vierteltönig und kontrapunktisch verwobenen Linien faszinierten ihn.

Mittlerweile hat Guy Speyers die künstlerische Leitung des *ensemble plus* übernommen und in den vergangenen beiden Jahren einige neue Kompositionen in Auftrag gegeben. Als aktives Ensemblemitglied ist er bei zahlreichen Uraufführungen und Werkdeutungen beteiligt. Weiters konzipiert und leitet Guy Speyers die Konzertreihen *Sul palco* in Bregenz und Bludenz sowie das Festival *Texte und Töne* im ORF-Landesfunkhaus Vorarlberg. Doch die Corona-Pandemie machte die Arbeit zu einem kräfteaubenden Hin und Her zwischen Programmkonzepten, Neu- und Umplanungen sowie Konzertabsagen.

Allerdings brachte die künstlerische Verantwortung für das Ensemble auch reizvolle Aspekte mit sich. Die Recherche nach neuen Kompositionen verstärkte Guy Speyers Vorliebe für Spektralmusik, die er als enorme Bereicherung erlebt. „Die Konzentration, die ich für die Interpretation von spektral konzipierten Werken benötige, verleiht zugleich viel Energie. Das finde ich unschlagbar und ist ein ganz spezielles Gefühl“, erzählt Guy Speyers. Sein Wirken und Musizieren im Genre der neuen Musik bezeichnet der Bratschist als „learning by doing“. Er frage nach und spreche mit Musiker:innen und Komponierenden, weil er sich in der Spielart der mikrotonalen Musik weiter entwickeln wolle.

Die Kompositionen von Georg Friedrich Haas lenken seit längerer Zeit die Aufmerksamkeit des Bratschisten auf sich. Deshalb sei es für ihn klar gewesen, dass er bei der Vorauswahl für den Vorarlberger Kulturpreis 2022 das Werk ... *aus freier Lust ... verbunden ...* aufführen werde. Die variabel angelegte Komposition kann sowohl solistisch als auch in zahlreichen Instrumentenkombinationen interpretiert werden.



Zuerst habe er die Musik von Gerald Futscher lustig gefunden, erinnert sich Guy Speyers. Aber je tiefer er Einblick erhalten habe, umso mehr sei er begeistert von der originellen musikalischen Ideenwelt des Komponisten. Seit vielen Jahren sind Guy Speyers und Gerald Futscher befreundet und Kollegen an der Musikschule Dornbirn.

Der Komposition *Le chant des racines du pissenlits* (Der Gesang der Wurzeln des Löwenzahns) liegt ein ‚gedoppelter‘ Cantus firmus zugrunde. „Die Form der Figur, innere Spannungen sowie das Verhältnis der Schwingungszahlen sind festgeschrieben und behalten diese Verhältnismäßigkeit, auch wenn ich die Figur spiegle oder umkehre. Wenn ich sie aber bei jedem Erscheinen auf eine neue Tonhöhe verlege, bleibt zwar die Struktur erhalten, aber die sinnliche Wahrnehmung verändert sich“, gibt Gerald Futscher einen Einblick in die formale Anlage seines Werkes.

### **Biografie**

Geboren 1984 in Port Elizabeth, lebt in Nüziders. Absolvierte 2006 das Bachelor Studium an der Nelson Mandela Metropolitan University, Mitglied des Eastern Cape Philharmonic Orchestra von 2000 bis 2009; Konzertfachdiplom 2012 am Vorarlberger Landeskonservatorium, seither Musikschullehrer an der Musikschule Dornbirn. Mitglied und Vorstandsmitglied des Symphonieorchesters Vorarlberg, musiziert beim Bayerischen Kammerorchester sowie beim Collegium Instrumentale und der Sinfonietta Vorarlberg. 2013 Gründung des Montfort Quartetts, 2015-2019 Artist in Residence bei *Cantiere Internazionale d'Arte* in Montepulciano; 2014 Gründung der Konzertreihe *Solis Musica*. Seit 2020 künstlerischer und geschäftlicher Leiter des *ensemble plus*.

# MONICA TARCSAY

---

Marcus Nigsch: **Kraft für neue Triebe** für Violine, Viola und Violoncello

Marcus Nigsch: **Und die Natur lächelt zurück** attacca **Im Rosengarten sitze ich** für Violine, Viola und Violoncello überdies E-Violine und E-Cello, Uraufführung

Marcus Nigsch: **Hinter dem Rücken der Zeit** für Violine, Viola und Violoncello, Uraufführung

Monica Tarcsay, Violine

Karoline Kurzemann-Pilz, Viola

Fabian Jäger, Violoncello

## Verschmelzung verschiedenster musikalischer Genres

„Die einzigartige Handschrift Muskschaffender erlebbar machen“, lautet ein künstlerischer Leitspruch der Violinistin Monica Tarcsay. Eng mit ihrer Lebensgeschichte sind die vielfältigen musikalischen Aktivitäten der Musikerin verbunden. „Ich bin ungarischer Abstammung und in der Schweiz geboren. Neben meinen Wurzeln in der ungarischen Folklore habe ich während meiner Jugend in einem serbischen Musikverein musiziert sowie mit meiner Mutter (Organis-

tin) in diversen Kirchen klassische Werke aufgeführt. Als Jugendliche kam ich erstmals mit dem Tango Nuevo in Berührung und erlebe nun seit über zwanzig Jahren die Tangomusikszene, unter anderem durch meine Studien am Ursprungsort des Tangos, in Buenos Aires. Dank meiner klassischen Studien in Österreich und in der Schweiz konnte ich meine Faszination für die neue Musik immer stärker ausleben, die auf eine so einzigartige Weise interpretatorische Freiheiten zulässt. Meine vielseitigen musikalischen Erfahrungen, auch im Bereich Populärmusik und (Modern) Jazz, ließen mich immer mehr die einzigartige Handschrift der Muskschaffenden erleben, die es zu durchleben lohnt“, erzählt die Musikerin.

Als Ensemblegründerin des *Quinteto del Arco Nuevo* und Initiatorin des Projekts *Colores del Tango 21* gilt Monica Tarcsays Interesse unter anderem der Weiterführung des Tango Nuevo ins 21. Jahrhundert. Zu diesem Zweck vergab sie Kompositionsaufträge an Luciano Jungman, Enrico Lavarini, Marcus Nigsch und Tscho Theissing. Denn trotz der Kommerzialisierung innerhalb der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen des 20. und 21. Jahrhunderts ändere es nichts daran, dass gerade der Tango Nuevo eine Attraktivität habe, die Menschen anziehe und im Tiefsten bewege, ist die Musikerin überzeugt.

Monica Tarcsay ist in zahlreichen Ensembles aktiv. Unter anderem bilden interdisziplinäre Projekte mit *Caminos Nuevos* und der Tänzerin Silvia Salzmann sowie die Verbindung von Musik und Literatur die Schwerpunkte der vergangenen beiden Jahre. Überdies rückte die Musikvermittlung in den künstlerischen Aktionsradius.

Eine langjährige Freundschaft und enge Zusammenarbeit verbindet Monica Tarcsay mit dem Komponisten Marcus Nigsch. Die Faszination für seine Musik liege in der unerschöpflichen, stilistisch vielseitigen Note, erklärt die Musikerin. Mit ihr könne sie sich identifizieren und sie zutiefst musikalisch und rhythmisch ausleben. Die Offenheit und Flexibilität, mit der Marcus Nigsch auf Musiker:innen eingehe, ermögliche eine angeregte schöpferische Partnerschaft.

Für das *Philospicum Lech* komponierte Marcus Nigsch bereits einige Streichtrios, die er als *Modus Mathematicus* betitelt. Sämtliche Werke wurden von der Violinistin Monica Tarcsay, der Bratschistin Karoline Kurzmann-Pilz sowie dem Cellisten Fabian Jäger uraufgeführt. Speziell die Besetzung für Streichtrios findet Monica Tarcsay inspirierend, denn sie sei



eine besonders transparente, intime Form des Zusammenklangs. Alle Stimmen teilen sich gleichermaßen das thematische Material und nehmen auch begleitende Rollen ein. Zudem wird jede und jeder Einzelne zu einer tragenden Säule.

Die vier Kompositionen *Kraft für neue Triebe*, *Und die Natur lächelt zurück*, *Im Rosengarten sitze ich* sowie *Hinter dem Rücken der Zeit* charakterisieren eine Vielzahl der Wesenszüge von Monica Tarcsay. Im ersten Teil entwickelt sich durch Akzentverschiebungen, unerwartete Taktwechsel sowie Arpeggi eine lebhaft Atmosphäre. Imitierte Naturgeräusche und weiche Klänge im zweiten und dritten Abschnitt, die attacca ineinander übergehen, ergeben ein friedvolles Stimmungsbild, das „die zerbrechliche Einfachheit und Schönheit der lächelnden Natur widergibt“. Spannungsvoll erklingt der letzte Abschnitt. Pulsierende, sich ständig wiederholende Motive erzeugen eine musikalische Zeitschleife, die am Ende abrupt zum Stillstand gebracht wird.

### **Biografie**

Geboren 1980 in St. Gallen, lebt in Feldkirch. Lehrdiplom an der Musikakademie in St. Gallen, Konzertfachstudium am Vorarlberger Landeskonservatorium, Weiterbildung bei Dominica Falger in Wien; Tango-Studien in Buenos Aires, Musikakademie Basel, 2021 Master of Arts in Musikvermittlung in Linz; seit 1997 Mitglied des Symphonieorchesters Vorarlberg, Bayerisches Kammerorchester, u.a.; 2009-2017 Mitglied des *ensemble plus*; 2010 Gründung des *Quinteto del Arco Nuevo*, seit 2011 Zusammenarbeit mit dem Komponisten Marcus Nigsch, Filmmusik-Einspielungen; 2020 Gründung *Caminos Nuevos* in Kooperation mit der Tänzerin Silvia Salzmann; Musikvermittlung; interdisziplinäre Konzertformate Theater Kosmos.

# DIE JURY

## JEAN-PIERRE COLLOT

Der französische Pianist Jean-Pierre Collot studierte an der Pariser Hochschule (CNSM) und schloss seine Studien für Klavier, Kammermusik und Klavierbegleitung mit Auszeichnung ab. In den Jahren 1993 bis 1999 arbeitete er intensiv mit dem *Ensemble intercontemporain* zusammen, von 2003 bis 2017 war der Musiker Mitglied des *ensemble recherche*. Als Solist tritt Jean-Pierre Collot mit international renommierten Orchestern und Ensembles auf, unter anderem musizierte er unter der Leitung von Pierre Boulez, Emilio Pomàrico und Peter Rundel. Zudem hat der Pianist zahlreiche Alben publiziert. Zuletzt ist im Jahr 2020 das Album *Spectral Visions of Goethe* erschienen. Einen Teil seiner Tätigkeit widmet der in München lebende Musiker Forschungsarbeiten im Bereich der Interpretation und Übersetzungen.

## ULI FUSSENEGGER

Der Kontrabassist, Komponist und Improvisator Uli Fussenegger wurde in Bludenz geboren. Nach seinem Studium widmete er sich zunächst der Alten Musik und konzentrierte sich später auf die zeitgenössische Musik. Zahlreiche Komponisten wie Georges Aperghis, Beat Furrer, Bernhard Lang und Matthias Pintscher haben Solowerke für den Kontrabassisten komponiert. 1987 wurde Uli Fussenegger Mitglied des *Klangforums Wien*, über 20 Jahre war er als Dramaturg dieses Ensembles tätig. An mehreren Hochschulen und Akademien ist der Musiker tätig: Seit 2009 an der Hochschule Luzern/Musik, seit 1999 bei der Ensemble Akademie impuls Graz sowie seit 2002 bei den Ferienkursen für Neue Musik Darmstadt. An der Hochschule für Musik Basel ist Uli Fussenegger Leiter und Koordinator der zeitgenössischen Musik.

## BOGLÁRKA PECZE

Die ungarische Klarinettistin Boglárka Pecze studierte in Pécs, seit 2005 lebt die Musikerin in Deutschland. Sie ist unter anderem Preisträgerin des DAAD-Preises 2011 sowie Stipendiatin des Deutschen Musikwettbewerbs 2013. In den vergangenen Jahren war Boglárka Pecze unter anderem beim *Ensemble Modern*, *Ensemble Linea* und *Ensemble Resonanz* zu Gast. Die Arbeit der Musikerin ist geprägt durch eine regelmäßige und intensive Zusammenarbeit mit Komponisten wie Helmut Lachenmann, Péter Eötvös, Johannes Maria Staud, Márton Illés und Georges Aperghis. 2010 war die Klarinettistin Mitbegründerin des *Trio Catch*, das seither in den wichtigsten Konzerthäuser Europas auftritt.

## **IMPRESSUM**

### **Texte**

Silvia Thurner – Musikdokumentationsstelle des Landes Vorarlberg

### **Bildnachweise**

Seite 8 by Nancy Horowitz

Seite 12 by Victor Marin Roman

Seite 16 by Nikolaus Feinig

Seite 20 by Sofija Palurović

Seite 24 by Johannes Gautier

Seite 28 by Klaus Andorfer